

Volksstimme

zugleich Volksstimme für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4 — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 30. 6. ca. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto P. R. D., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Belagerungszustand in Sofia

Eine Säuberungsaktion gegen die Mazedonier — Zahlreiche Verhaftungen und Waffenfunde — Gegen die Attentatsseuche

Budapest. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat das bulgarische Parlament in der Nacht zum Sonntag das Gesetz zur Bekämpfung der Attentatsseuche angenommen. Ueber Sofia wurde sofort der Belagerungszustand verhängt. Polizei und Militär besetzten um 3 Uhr früh alle Straßen Sofias. Die Telefon- und Telegraphenleitungen mit dem In- und Auslande wurden unterbrochen. Alle Wohnungen der Hauptstadt wurden nach Waffen und verdächtigen Personen abgesucht. Jeglicher Verkehr war am Sonntag in den Straßen verboten. Auch der Zugverkehr nach Sofia ist eingestellt worden. Das neue Gesetz sieht für jeden politischen Mord oder Mordversuch die Todesstrafe vor.

Sofia. Die außerordentlich energische Aktion zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in der bulgarischen Hauptstadt, die durch zahlreiche politische Morde in den letzten Wochen auf das schwerste erschüttert worden war, wurde auf Anordnung der Regierung von dem Sofioter Stadtprefekten mit Unterstützung der Garnison durchgeführt. Die Aktion begann um Mitternacht vom Sonnabend auf Sonntag und dauerte bis Sonntag abend 8 Uhr an. In dieser Zeit durfte die Bevölkerung die Wohnungen nicht verlassen. Alle Straßen wie auch die abgelegenen

Ororte waren von Truppen abgeriegelt. Im ganzen waren 6 000 Mann aufgeboten worden. Die Polizeibeamten durchsuchten sämtliche Häuser nach Waffen und zweifelhaften Elementen. Der Straßenverkehr sowie die Telefon- und Telegraphen-Verbindungen waren vollständig gesperrt. Die mit den Zügen aus der Provinz Ankommenden wurden auf den Bahnhöfen festgehalten. Es sollen eine Unmenge von Waffen sichergestellt und zahlreiche Personen verhaftet worden sein. Ähnliche Aktionen wurden auch in den größeren Provinzstädten wie Warnas, Burgas, Philippopol, Haslowo usw. durchgeführt.

Ueber das Ergebnis der großen Aktion zur Wiederherstellung der Sicherheit in Sofia teilt die Polizeidirektion mit, daß 50 Personen, darunter viele seit langem gesuchte Kommunisten, verhaftet wurden, bei denen Waffen vorgefunden wurden. Weiterhin wurden 100 Personen, meist Mazedonier, festgenommen, die ohne Ausweispapiere angetroffen wurden. Ein Teil von ihnen wird interniert. An Waffen wurden insgesamt 200 Gewehre, 600 Pistolen, 200 Handgranaten, eine Höllenmaschine, ein automatisches Gewehr u. a. m. sichergestellt. Die Durchsuchungen sind ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen.

Politische Ferienstimmung?

Wetter und Politik scheinen in diesem Jahre ein „Trennbündnis“ geschlossen zu haben und wollen weder eine friedliche Stimmung innerhalb der Bevölkerung aufkommen lassen, noch der Politik Ferien gönnen. Die Welt ist ein wenig aus den Fugen geraten, obgleich man allseitig bemüht war, einen Ruhepunkt zu schaffen und dem Bürger den Eindruck zu hinterlassen, daß alle Sorgen bis zum Spätherbst bebantet werden, es läge nur an ihm, die Ferienstimmung auszunutzen. Aber wenn er morgens sein Blatt in die Hand nimmt, dann regnet es Ereignisse herab, von denen er vergeblich annehmen kann, daß dies alles von der Regierung wohlwollend berücksichtigt ist und er in Ruhe abwarten darf, was das Leiborgan der Partei für eine Entscheidung trifft. Das die deutschen Ereignisse in erster Linie die Presse beschäftigen, ist verständlich und der „Erbfeind“ jenseits der Grenze, wird verschiedentlich kommentiert. Im Regierungslager registriert man die Ereignisse mit großer Vorsicht und Ruhe, hat nur bei der Paraphierung des Viermächtepaktes ganz kategorisch erklärt, daß die ganze Angelegenheit Polen wenig angehe, denn der Pakt sei von Frankreich herart frisiert worden, daß alle Entscheidungen ohnehin vom Völkerbund getroffen werden und sollte man, innerhalb der vier Großmächte, dennoch geheime Beschlüsse fassen, die die „Heiligkeit der Verträge“ irgendwie antasteten, dann sei der Zeitpunkt gekommen, wo sich Polen vom Völkerbund zurückziehen müsse, im übrigen aber die kleine Entente Vorzorge getroffen habe, daß alle Anschläge auf die Friedensverträge mit Erfolg abgewehrt werden. Aber ganz in Ruhe nimmt man diesen Pakt, trotz aller französischen Versicherungen der Treue, nicht hin und hat gewisse Bedenken, warum man in Paris überhaupt diesen Pakt zur Paraphierung brachte und jetzt noch von einer Zusammenkunft der großen Vier in Rom, zu Ehren Mussolinis, den Welt feiern will. Ist es auch sicher, daß der Viererpakt in seiner heutigen Gestalt wirklich nicht mehr ist, als ein Stück leeren Papiers, so kann die Gestaltung der politischen Ereignisse auch Polen noch mancherlei Ueber-raschungen bringen.

Die Opposition hat aber ihre Sorgen mit Hitler. Den Nationaldemokraten ist es einfach unbegreiflich, daß sich in Polen noch nicht eine solche Gestalt gefunden hat, die die polnische Politik im ähnlichen Sinne leiten würde, und man ist im Ganzen mit den Ereignissen zufrieden, um so mehr, als man endlich den Beweis erbringen kann, auf welche Art mit der Arbeiterbewegung Schluß gemacht werden kann. Von der Vernichtung des Marxismus muß bestreiten auch die Nationaldemokraten die Kost ihrer Leser und finden im übrigen, daß der Kampf gegen Juden und Marxisten in Polen nicht energisch genug geführt wird. Die Jugend, die zu einem solchen Elan, wie in Deutschland, bereit wäre, hätte man schon, wenn auch dieser akademischen Jugend in Polen durch die verschiedenen Jugendclubs des Pilsudskilagers große Konkurrenz entstanden ist, die sich weniger in der Judenbeize betätigt, hingegen ein radikales Programm entwickelt, welches sich nicht nur gegen die gesamte bestehende Parteiherrschaft, einschließlich der Sanacja, wendet, sondern auch die Sozialisierung und Enteignung des Großgrundbesitzes fordert, wozu sich allerdings Hitler in seinem Vierjahresplan noch nicht geäußert hat. Man nimmt bei den Nationaldemokraten das Wort „sozialistisch“ auch in Deutschland nicht so tragisch, aber die Radikalisierung der Jugend bereitet empfindliche Kopfschmerzen, besonders, wenn sich die Vorhut dieser Jugend sogar schon gegen das Regierungslager selbst wendet, welches als überlebt und zwiespältig angesehen wird. Aber, wenn nur der Marxismus in Deutschland ausgelöscht ist, so hat die liebe Seele der Nationaldemokraten Ruhe, und man orakelt über die Zukunft, sieht bereits im Regierungslager alle Zerlegungsercheinungen, als wenn der Tag nicht einmal so fern wäre, wo man sein Erbe zu übernehmen hätte, deshalb auch die großen Sympathien für den deutschen Faschismus, den man in Polen vielleicht mit einem weit größerem und schärferen Pathos durchführen könnte, zumal man hier, neben den Juden, auch noch einen beträchtlichen Vorrat an Minderheiten und schließlich auch an Marxisten hat. Der Erbfeind dürfte sogar noch bei verschiedenen Anlässen der Bundesgenosse werden. Als der schlaue Bauernführer Witos anlässlich seines sechzigsten Geburtstages eine Heerschau seiner Getreuen musterte, da war er wohl wieder froher Hoffnung, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo auch er wieder in der Politik

Polen mit Danzig verhandlungsbereit

Warschau zu der Danziger Regierungserklärung — Für Einberufung einer außerordentlichen Sejmession

Warschau. Die halbamtliche Korrespondenz „Iskra“, die der Oberstengruppe innerhalb des Regierungslager nahesteht, weiß aus unterrichteten Kreisen zu berichten, daß in den nächsten Tagen ein Angebot seitens Danzig zu Verhandlungen über die schwebenden Fragen erwartet wird. Diese Annahme steht im Zusammenhang mit der Regierungserklärung des Danziger nationalsozialistischen Senats, der zum Ausdruck bringt, daß mit Polen unmittelbar Verhandlungen angeschlossen werden sollen. In Regierungskreisen wurde diese beruhigende Auffassung der neuen Regierung mit Zufriedenheit aufgenommen und die „Iskra“ knüpft an die Erklärung Danzigs die Hoffnung an, daß es gelingen wird, die Konflikte in Ruhe und Sachlichkeit zu beheben.

Bombenexplosion in der Peterkirche

Vier Verletzte, aber kein Sachschaden.

Rom. Am Sonntag, wenige Minuten nach 12 Uhr, als sich gerade eine ziemlich große Besucherzahl in der Peterkirche befand, erfolgte plötzlich in der Vorhalle der Kirche eine laute Detonation. Als der erste Schrecken vorbei war, konnte festgestellt werden, daß eine kleine Bombe, mit einem Zeitzünder versehen, explodiert war, und zwar an der Stelle der Vorhalle, wo die Gegenstände, die die Besucher nicht in die Kirche mitnehmen dürfen, aufbewahrt werden. Offenbar hat ein Geistesgestörter oder ein Kommunist die Bombe dort abgesetzt. Es stellte sich heraus, daß die Zahl der Verwundeten nicht so groß war, wie man zunächst befürchtete. Vier Personen haben Schäden erlitten, darunter ein Ingenieur aus Pisa stärkere Verletzungen. Am Gebäude selbst ist nicht der geringste Schaden angerichtet worden, auch die Wände der Vorhalle haben nicht gelitten.

Witos für eine außerordentliche Sejmession

Ein Beschluß des Bauernblocks.

Warschau. Auf einer Tagung des Exekutivkomitees der Polnischen Volkspartei, Bauernblock, an welcher der Abgeordnete Witos und der zweite Vorsitzende Mal'nowski teilnahmen, wurde der Beschluß gefaßt sich an die Oppositionsparteien zu wenden, um durch eine besondere Eingabe die Einberufung einer außerordentlichen Sejmession zu fordern. Zu einer solchen Einberufung des Sejms ist ein Drittel der Abgeordnetenunterschriften erforderlich, also 148 Unterschriften. Witos bezweckt die Aussprache über die kritische Lage der Wirtschaft, insbesondere die Not der Bauern und die außenpolitische Stellung Polens. Es bleibt abzuwarten, wie weit die anderen Parteien außerhalb des Regierungslagers bereit sein werden, Mitten in der Ferienstimmung den Sejm zusammenzutreten zu lassen, wo ohnehin keine Möglichkeit besteht auf die Ereignisse im Lande irgendwie einen Einfluß zu gewinnen.

Blutiger Zwischenfall in Grodzisz

Zwei Polizeibeamten und 6 Zivilpersonen tot.

Warschau. Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, kam es anlässlich des Abschlusses der Fronleichnamfeier in Grodzisz bei Lancut zu einer Schießerei auf die Kirchenteilnehmer, die von unbekannter Seite provoziert wurden. Als die Polizei in die vermeintlichen Täter eingriff, wurde sie angegriffen, wobei zunächst ein Polizeibeamter getötet wurde. Es mußte Verstärkung herbeigeholt und als diese Ordnung schaffen wollte, wurde sie erneut angegriffen, wobei es zu Schießereien kam, in deren Verlauf ein zweiter Polizist als Opfer fiel, während im Verlauf des Zwischenfalls 6 Zivilpersonen getötet wurden. Man nimmt an, daß es sich ausschließlich um die Angreifer handelt. Eine energische Ermittlung durch die Behörden ist im Gange.



Ein neuer Weltflug

Der australische Flieger Charles Elm ist mit zwei Kameraden in einem Fokker-Flugzeug zum Flug rund um die Welt aufgestiegen. Er will von Melbourne zunächst ohne Zwischenlandung nach dem 2200 Kilometer entfernten Singapore fliegen. Nach 5 Tagen soll London erreicht werden, woran sich die Ueberfliegung des Atlantik, der Vereinigten Staaten und des Stillen Ozeans anschließen würde.

Polnisch-Schlesien

Etwas über unsere Eisenbahn

Wenn wir etwa von den Eisenbahnern absehen, so gibt es recht wenig Bürger im polnischen Staate, die mit unserer Eisenbahn zufrieden sind. Allem Anschein nach, dürfte selbst die Regierung mit der Eisenbahn unzufrieden sein, denn sie wirft keine Uberschüsse ab, weil sie ein Defizitunternehmen geworden ist. Die Landwirte klagen schon seit Jahren gegen die Teuerung der Eisenbahn und sie benötigen sie auch wenig. Die Lebensmittel stellen sie per Fuhrwerk der Städte und Industriebevölkerung zu und wir sehen in unserem Industriebezirk Fuhrwerke, selbst aus der Radomer Gegend, also aus einer Gegend, die viel weiter als 150 Kilometer entfernt liegt. Die Industriellen und Kaufleute klagen selbstverständlich auch gegen die Eisenbahn. Die Ersteren sind jedoch gut organisiert und sie haben auch für ihre Industrieprodukte eine Herabsetzung der hohen Frachttarife erzwungen können. Am allerschlimmsten leidet das ärmere Volk infolge der hohen Bahntarife, weil sie uns ungemein die Lebensmittel verteuern.

Die Frachttarife sind zu hoch, aber nicht minder hoch ist der Personentarif. Die Fahrkartenpreise sind jener Zeit angepasst, als wir noch halbwegs verdient haben, als man noch die Löhne und Gehälter aufbaute. Die Löhne und Gehälter werden seit 1930 ununterbrochen abgebaut, aber der Personentarif ist nicht im Traum eingefallen, den hohen Personentarif ein wenig zu revidieren. Alles ist beim Alten geblieben und der schlesische Industriearbeiter arbeitet heute für die Miete, die Sozialversicherungen und für die Wochenfahrkarte. Den Angestellten wurden ihre Bezüge um die Hälfte abgebaut, aber die Monatsfahrkarte ist nicht um einen Groschen billiger geworden, im Gegenteil, man erhöht noch besondere Zuschläge für die Arbeitslosen.

Daß die Eisenbahn auf die Passagiere keine Rücksicht zu nehmen pflegt, ist eine alt bekannte Tatsache. Die Sparfahrschein hat bewirkt, daß die Zahl der Personenwagen, die die Güter führen, gewaltig zusammengeschwunden sind. Die meisten Plätze, besonders in den dritten Klassen, belegen noch die Eisenbahnner, die da umsonst, oder fast umsonst herumreisen. Manche Personenzüge sind mit den Eisenbahnner verlastet, daß die Passagiere, die die Fahrt teuer bezahlen müssen, keinen Platz mehr finden. Vor dem Kriege führten die Personenzüge nur ein Dienstabteil für die Eisenbahnner und das mußte genügen, heute stellt man ihnen die ganzen Züge zur Verfügung. Gewiß müssen auch die Eisenbahnner herumreisen, aber eine Regelung dieser Dienststellen ist unbedingt notwendig. Diese Regelung ist deshalb notwendig, damit die „schadigen Zivilisten“, die die Eisenbahn teuer bezahlen müssen, auch einen „Platz an der Sonne“ finden, weil sie eben auch fahren wollen.

Wie sich die Dinge weiter auf der Eisenbahn entwickeln werden, besonders bei uns in dem Industriegebiet, läßt sich schwer voraussagen. Der Rattowitzer Eisenbahndirektion wurde vom Verkehrsministerium dringend nahegelegt, mindestens 12 Millionen Zloty von den bisherigen Ausgaben jährlich zu sparen. Wie die Eisenbahndirektion an die Sache herangehen wird, wissen wir nicht, aber sie wird das Ding schmeißen müssen. Wir haben hier rund 4000 Eisenbahner zu viel und man sollte sie abbauen. Das dürfte aber kaum geschehen, weil das höhere Beamte sind. In den Eisenbahnwerkstätten hat man gründlich abgebaut, was sich abbauen ließ und außerdem hat man Feierschichten angelegt. Jeder „kleine Eisenbahner“, darf von nun an, nicht mehr als 18 Schichten im Monat aufweisen und er bekommt natürlich auch nur 18 Schichten bezahlt. Zuerst wurden die Bezüge ordentlich gekürzt, etwa um die Hälfte, und dann die Feierschichten eingelegt. Ein Eisenbahnarbeiter der früher etwa 300 Zloty verdient hat, bringt nur noch gegen 160 Zloty nach Hause. Kein Wunder, daß diese Leute unzufrieden sind. Die besser bezahlten Eisenbahner, sie haben keine Feierschicht aufzuweisen. Hier wird fleißig gearbeitet, obwohl gerade hier recht wenig zu tun ist. Es gibt so viel Kontrollen auf der Eisenbahn, daß es keine Seltenheit ist, daß in einem Personenzug gleich zwei die Fahrkarten der wenigen Passagiere revidieren.

Es wird jetzt gemunkelt, daß der Personentarif einer Revision unterzogen werden soll, aber so, daß die Einnahmen nicht geschmälert werden dürfen. Die Referenten im Verkehrsministerium zerbrechen sich die Köpfe, wie das zu machen sei. An eine gründliche Revision des Bahntarifs ist natürlich nicht zu denken. Man wird hier etwas abnehmen und dort etwas zulegen und schließlich bleibt alles beim Alten. Man hat in der letzten Zeit die Ausflugszüge eingeführt und diese fahren wirklich sehr billig und sind auch gut besetzt. Das besagt viel und wir sind fest überzeugt, daß bei einem 50 prozentigen Abbau des Personentarifs die Ausflugszüge überfüllt wären und die Frequenz auf der Bahn gewaltig steigen müßte. So weit wird sich unsere Bahnverwaltung nicht vergessen, denn sie hält an dem Alten fest.

Die letzte Schicht auf Bradegrube

Das Rätelraten um die Bradegrube hat sich endlich gelöst. Heute verfährt die Grubenbelegschaft die letzte Schicht, d. h., die gewaltige Mehrheit der Belegschaft, denn bei der Arbeit verbleiben noch eiskalte Arbeiter, die die Notstandsarbeiten verrichten werden. 120 Arbeiter werden nach der Alexandergrube übergeführt, darunter 16 Mann von der Maschinenabteilung. 215 Arbeiter, darunter 36 Mann von der Maschinenabteilung gehen auf 3 monatlichen Turnusurlaub. Ist der Turnusurlaub beendet, so werden 180 Arbeiter auf die Alexandergrube übergeführt. Auf der Bradegrube verbleiben einstmals noch 185 Arbeiter und ist der Turnusurlaub beendet, dann kommen noch 5 Arbeiter hinzu, so daß bei den Notstandsarbeiten 190 Mann beschäftigt werden. Da die Alexandergrube auch nicht voll arbeitet und ein Teil der Belegschaft nach dorthin übergeführt wird, so wird man auf Alexander reduzieren. 120 Mann sollen dort abgebaut werden, aber man kann Gift darauf nehmen, daß die Grubenverwaltung demnächst mit einem neuen Reduktionsantrag austrücken wird.

Wieviel Arbeitslose wird der Arbeitsbeschaffungsfonds beschäftigen?

Eine Uebersicht unmöglich? — Der Arbeitslosenfonds wird überhaupt keine Arbeiter beschäftigen Notstandsarbeiten durch die Kommunen und Privatunternehmungen — Kredite an Privatfirmen

Wir haben uns etwas anders die Tätigkeit des Arbeitsbeschaffungsfonds vorgestellt, als sie jetzt praktisch durchgeführt werden soll. Am Freitag haben wir in einer kurzen Notiz im „Volkswille“ berichtet, daß der Arbeitsbeschaffungsfonds

Anleihen an Privatfirmen gewährt.

Die Firma Polmin erhielt eine Anleihe in Höhe von 1500 000 Zloty, die Firma Dombrower Kleinstraßenbahn eine solche von 587 000 Zloty und die Lodzer Schmalspurbahn von 800 000 Zloty. Wir gestehen, daß uns diese Meldung ein wenig überrast hat, da wir uns die Sache etwas anders vorgestellt haben.

Wir waren fest überzeugt, daß der Arbeitsbeschaffungsfonds in eigener Regie die Arbeitslosen beschäftigen wird.

Daß die Wojewodschaften, Kreisverbände und Gemeinden Anleihen aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds, zwecks Durchführung von Notstandsarbeiten erhalten werden, war bekannt und dagegen ist grundsätzlich absolut nichts einzuwenden. Diese öffentlichen Staats- bzw. Kommunalämter führen doch Arbeiten aus,

die öffentlichen Charakter tragen

und alle diese Arbeiten eignen sich ganz gut als Notstandsarbeiten. Bei diesen Arbeiten beträgt der Arbeiterlohn einen recht hohen Prozentsatz und darauf kommt es bei den Notstandsarbeiten hauptsächlich an.

Durch die Tatsache, daß an Privatfirmen Steuergelder fast umsonst zur Ausführung gewisser Arbeiten ausgeliehen werden, nimmt die Sache eine ganz andere Wendung. Öffentliche Körperchaften, wie Gemeinden und Kreis Ausschüsse dürfen sich bei der Durchführung von solchen Arbeiten keine Seitenprünge erlauben, weil sie unter öffentlicher Kontrolle stehen. Die Gemeinden haben ihre Vertretungen, die durch die Bewohner gewählt werden. Dasselbe bezieht sich natürlich auch auf die Kreis Ausschüsse, die ebenfalls durch gewählte Vertreter überwacht werden,

aber wer garantiert uns, daß Privatfirmen Arbeiter beschäftigen werden, um sie nur zu beschäftigen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen?

Wer soll diese Privatfirmen überwachen und wer wird sie zur Verantwortung ziehen, falls sie die Grundzüge, die hier ausschlaggebend sind, verletzen? Ein Privatunternehmer ist niemals auf das öffentliche, sondern immer nur auf das eigene Wohl bedacht. Er läßt sich durch den Egoismus leiten und nimmt dabei auf nichts und niemanden Rücksicht.

Weiter kommt noch die Lohnfrage in Betracht.

Bei der Annahme des Arbeitsbeschaffungsfonds hat man zum Ausdruck gebracht, daß es sich weniger um die Einhaltung des Lohnniveaus handelt, sondern nur darum, um die Arbeitslosen zu beschäftigen, damit sie nicht müßig auf der Straße herumtrotzen und sich das Arbeiten abgewöhnen. Der Arbeiterlohn wurde auch sehr niedrig bemessen und wir hörten,

daß pro Schicht, bei einer 6stündigen Arbeitszeit 3 Zloty gezahlt werden sollen.

Später hat man sich ein wenig korrigiert und sprach von einem Schichtlohn von 4 Zloty. Es liegt doch klar auf der Hand, daß der Privatunternehmer in diesem Falle mit beiden Händen zugreift und er wird auch nur die 3 Zloty pro Schicht den Arbeitern bezahlen wollen. Beschäftigt derselbe Unternehmer auch noch andere Arbeiter, die er nach den in Kraft stehenden Lohnverträgen bezahlt, so liegt es nahe,

daß er diesen Arbeitern auch den niedrigeren Lohn anbieten wird und falls sie sich weigern

Aufregung unter den Belegschaften der Klimontow- und Mortimergrube

In Dombrowa Gornicza weckte der Ministerialdirektor Peche und Wojewode Raczkowski aus Kielce, um die Abfertigung aus der Kasa Bracka für die beiden Belegschaften unter Wasser gelegten Gruben, Klimontow und Mortimer, durchzuführen. Die beiden Herren konfiszieren mit der Kasa Bracka und man einigte sich dahin, daß den abgebauten Belegschaften 50 Prozent der eingezahlten Beiträge aus der Kasa Bracka auszuzahlen ist. Man hat den Arbeitern 100 Prozent versprochen und das wurde nicht eingehalten. Die Arbeiterdelegation, die dann zugezogen wurde, nahm den Entschluß nicht zur Kenntnis, denn die Arbeiter verlangen die 100 prozentige Abfertigung. Sie erklärten, daß sie die Mandate niederlegen werden, vorher wollen sie jedoch die Arbeiter von dem Beschluß verständig machen.

Gegen Beschäftigung auswärtiger Arbeiter

Im Hinblick auf die gegenwärtige schwere Wirtschaftsfrage und die große Arbeitslosigkeit im ostoberschlesischen Industriegebiet werden die Arbeitgeber angewiesen, bei evtl. freierwerdenden Arbeitsstellen nur hiesige Arbeitskräfte zu berücksichtigen. Es ereignen sich wiederholt Fälle, daß hiesige Arbeitslose die Einstellung von fremden Arbeitskräften verhindern, indem sie diese von den Arbeitsstellen vertreiben. Dies gilt hauptsächlich für das Baugewerbe. In der Regel ist es dem Arbeitgeber lediglich darum zu tun, möglichst viel an den auswärtigen Arbeitskräften zu sparen. Alle Unternehmer, die in ihren Betrieben auswärtige Personen beschäftigen, werden von den städtischen Kontrollorganen wegen Übertretung der geltenden Vorschriften des Arbeitslosenfürsorgegesetzes unverzüglich zur gerichtlichen Anzeige gebracht. Gegen solche Unternehmer wird scharf vorgegangen. Es sind hohe Geld- bzw. Arreststrafen vorgezogen.

sollten, so schmeißt er sie auf die Straße und stellt Arbeitslose an, die für 3 Zloty per Schicht arbeiten werden. Das ist ein äußerst miserabler Zustand, der zu einer

allgemeinen Lohnrückeroberung

führen muß. Das traurigste an der ganzen Sache ist noch, daß hier Steuergelder in Betracht kommen, die wir zusammenbringen müssen. Selbst Dienstmädchen müssen ihr Schärfelein zum Arbeitsbeschaffungsfonds beitragen und für dieses Geld werden wir dann die Lohnbrüder honoriert

und werden gar keinen Einfluß auf die Dinge haben. Dabei werden diese Gelder mit 2 Prozent im Jahre verzinst und sie bilden sozusagen ein Geschenk an die Privatfirmen, die sonst nirgends Geld zu diesem Prozentsatz bekommen würden. Wir gestehen, daß wir uns derartige Arbeitslosenhilfe überhaupt nicht vorgestellt haben, denn das wird am Ende zu einem allgemeinen Lohnabbau im ganzen Staate führen.

Es sind noch andere Dinge, die uns mißfallen, aber darüber ließe sich eventuell reden. Recht viele Gemeinden haben große Bauten in der besseren Zeit angefangen, die sie zwar unter Dach brachten, aber nicht mehr fertigstellen konnten, weil sie durch Geldmangel überrascht wurden. Meistens sind das, wenigstens für die heutigen Verhältnisse, Luxusbauten. Die Gemeinden wenden sich jetzt an den Arbeitsbeschaffungsfonds und nehmen Anleihen auf, um diese Bauten zu vollenden und sie erhalten Kredite für diese Zwecke. So sehr wir das den Gemeinden wünschen, daß sie diese Gemächer ihren Bestimmungen zuführen, so halten wir doch für verfehlt, den Arbeitsbeschaffungsfonds für diese Zwecke in Anspruch zu nehmen,

denn man wird das Geld ausgeben, ohne daß die Arbeitslosen Arbeit bekommen.

Für die Luxusbauten sollte man die Bank in Anspruch nehmen, nicht aber die Gelder, die für die Beschäftigung der Arbeitslosen bestimmt sind. Man spricht von 5 Millionen Zloty, die für die Fertigstellung der Gemächer bestimmt sind, aber diese 5 Millionen werden kaum für unsere Wojewodschaft ausreichen.

Wir sind bereits in den Hochsommer geraten und wir leben bis jetzt immer noch keine Notstandsarbeiten, die der Arbeitsbeschaffungsfonds finanziert. Von Anleihen hören wir recht viel, aber die Notstandsarbeiten sehen wir nicht. Wohl wird es gesagt,

daß der Arbeitsbeschaffungsfonds für diese Notstandsarbeiten 20 Millionen Zloty bestimmt hat und daß für diese 20 Millionen Zloty 50 000 Arbeitslose beschäftigt werden.

Nach der offiziellen Statistik zählen wir mehr als 250 000 Arbeitslose und die offizielle Statistik weiß nur einen Bruchteil der Arbeitslosigkeit aus. 50 000 Arbeitslose bei der Arbeit, das ist ein Tropfen auf den glühenden Stein und was sollen die anderen Arbeitslosen machen? Von was sollen denn die leben?

Der Arbeitsbeschaffungsfonds hat uns versichert, daß etwa 60 Millionen Zloty für die Arbeiterlöhne ausgegeben werden. Bis jetzt sollen für diese Zwecke 20 Millionen feststimmte sein. Selbst angenommen, daß die 60 Millionen Zloty noch in diesem Jahre für den Arbeiterlohn ausgegeben werden,

dann werden nach der Angabe der Verwaltung des Arbeitsbeschaffungsfonds 150 000 Arbeitslose beschäftigt und das ist keine Lösung.

Jeder 6. Arbeitslose wird arbeiten, und zwar nur einige Monate im Jahre und 5 Arbeitslose werden zusehen und hungern. Wird das alles in Erwägung gezogen, so muß schon ausgesprochen werden, daß der Arbeitsbeschaffungsfonds nur ein Pflaster auf ein hölzernes Bein sein dürfte.

Erhöhung der Versicherungsbeiträge der Angestellten

Aus Warschau wird gemeldet, daß die Versicherungsbeiträge der Angestellten von 2 auf 2,8 Prozent erhöht wurden. Diese Erhöhung steht im Zusammenhang mit der Wiedereinführung der 9 monatlichen Frist für die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung, die, wie allgemein bekannt, von 9 auf 6 Monate herabgesetzt wurde. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung wurde ebenfalls herabgesetzt, und jetzt wurden noch die Beiträge wesentlich erhöht.

Massenverhaftungen von Kommunisten in Dombrowa Gornicza

Im Dombrower Kohlengebiet hat die Polizei Massenverhaftungen von Kommunisten durchgeführt und angeblich die ganze kommunistische Partei liquidiert. Insgesamt wurden 60 Kommunisten verhaftet, darunter auch das Bezirkskomitee der kommunistischen Partei. Ganze Stöße von Agitationsmaterial sind der Polizei in die Hände gefallen. Die Namen der Verhafteten werden einstmals nicht veröffentlicht.

Zwei Militärpersonen bei einem Motorradunfall verletzt

In Tichau ereignete sich am Sonnabend in Tichau ein Motorradunfall, bei dem zwei Militärpersonen und zwar der Fähnrich Gora und Sergeant Lamot arge Verletzungen davontrugen. Die Verunglückten wurden ins Lazarett nach Tichau eingeliefert, aber im Krankenhaus amirierte kein Arzt und man mußte die Verunglückten mit dem Autobus nach Rattowitz überführen. Kein Arzt in einem Krankenhaus, das ist etwas neues, was man nicht alltäglich erlebt.

Der Mann, der 745 Frauen betrog

Weltrekord im Heiratschwindel. — Ein peinliches Versehen.

Der von König Salomo, dem Besitzer von 400 Gattinnen und 300 Nebenfrauen aufgestellte Rekord, ist, wie man anlässlich einer Verhandlung vor dem Pariser Strafgericht feststellen konnte, von dem aus Algerien gebürtigen Kaufmann Achour um 45 Frauen geschlagen worden. Achour, Heiratskandidat und Liebhaber in 745 Fällen, in den Kreisen seiner „Bräute“ unter dem Namen eines Grafen von Saint-Prix oder eines Marquis de la Ferronays bekannt, verbrachte allerdings, im Gegensatz zu König Salomo, die Hälfte seines bisherigen Lebens im Gefängnis; die andere Hälfte war den 745 Frauen oder vielmehr ihren Spargeldern und Wertpapieren gewidmet. Das letzte Mal sah Achour volle fünf Jahre im Gefängnis und langweilte sich dort entsetzlich, wie er in zahlreichen Briefen dem Staatsanwalt verächtelte. Er versprach auch hoch und heilig, sich nie wieder mit „Evas Töchtern“ einzulassen; kaum aber schloß sich die Gefängnisgasse hinter ihm, als er mit unverminderter Betrügerleidenschaft den Beruf des Heiratschwindlers wieder aufnahm. Zum 745. Male fand er ein Opfer, das sich aber nicht so leicht ins Boßshorn jagen ließ.

Das verpaßte Stelldichein.

Achour legte sich zunächst einen neuen Namen zu, da er an die Zugkraft adliger Titel nicht mehr glaubte. Er verwandelte sich diesmal in einen Herrn Guillemin, Frauenarzt aus der Provinz, der nach Paris gekommen sein sollte, um eine Gattin zu suchen. In dieser Eigenschaft suchte er Kaffeehäuser, Warenhäuser, Postämter auf und bemühte sich, durch feurige Blicke seiner schmachtenden Augen die Aufmerksamkeit junger Frauen auf sich zu ziehen.

In einem Postamt fand er Nr. 745. Es war eine junge, nicht unhübsche und nicht unvermögende Frau, deren Eleganz dem falschen Doktor, wie er sofort laut bemerkte, ungemein imponierte. Die junge Frau sagte nicht nein, als er ihr den Vorschlag machte, sich mit ihm am nächsten Tag in einer Konditorei zu treffen. Wer allerdings zur verabredeten Zeit nicht erschien, was Achour, der unterdessen noch eine Bekanntschaft machte, eine vielversprechendere.

Der oft die Rolle der Vorsehung spielende Zufall wollte es anders. Der falsche Arzt hatte sich zwar zum Stelldichein nicht eingefunden, begegnete aber seinem Opfer Nr. 745 zwei Stunden später auf der Straße. Er freute sich so leidenschaftlich über dies Wiedersehen, daß er ohne viel Umstände die junge Frau an seine Brust drückte. Zugleich holte er mit einem geschickten Griff einen Tausend-Frankschein aus ihrem Täschchen hervor.

Drei Jahre Gefängnis für ein „Versehen“.

Alles wäre in Ordnung vor sich gegangen, hätte Achour in diesem Augenblick nicht einen unverzeihlichen Irrtum begangen. Der richtige Vorname der jungen Frau, den sie ihm am Vortage anvertraut hatte, war ihm entfallen und er sagte zu ihr: „Teure Jacqueline!“ statt: „Teure Germaine!“ Das erregte den Verdacht seines Opfers; ein mistrauischer Blick streifte den Provinzdoktor und entdeckte die Hand mit der Banknote. Das Ende des Übertäuers spielte sich vor Gericht ab. Es nützte dem Heiratschwindler wenig, daß er von der Rache einer häßlichen Frau sprach, die ihn ins Gefängnis bringe, weil er sie beim Stelldichein habe aufstehen lassen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und damit ist vorläufig der Rekord von Achour mit 745 Frauen abgeschlossen.

Russischer Protest zurückgewiesen

Gegen Hugenbergs Siedlungswünsche.

Berlin. Der russische Botschafter in Berlin hat dieser Tage im Auswärtigen Amt eine russische Note übergeben, die sich auf die bekannte Denkschrift des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg bezieht. Staatssekretär von Bülow hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, die Beschwerde des russischen Botschafters auf das Schärfste zurückgewiesen, da die Denkschrift des Reichswirtschaftsministers keinerlei Anlaß zu irgend einer Beschwerde seitens der Sowjetregierung bilde.

Schriftleitung: Johann Komoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Wita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Katowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akt., Katowice.



Das singende Parlament

Die amerikanischen Parlamentarier bei ihrem Chorgesang, der den Ansprüchen eines Konzert-Publikums nicht ganz gewachsen sein soll. — Am Ende der an bedeutenden Ereignissen reichen Sitzungsperiode des amerikanischen Kongresses in Washington sangen die Abgeordneten ein frühliches Abschiedslied.

Die Sven Hedin-Expedition kehrt im Herbst zurück

Stockholm. Dr. Bohlin, Paläontologe und Geologe der Sven Hedin-Expedition, ist nach 3 1/2-jährigem Aufenthalt in Zentralasien, besonders in der Mongolei, nach Schweden zurückgekehrt und berichtet heute in „Stockholms Tidningen“ über die letzten Funde und Entdeckungen der Hedin-Expedition, die „besonders auf archäologischem Gebiet“ in der Presse als epochemachend bezeichnet werden. Alle Expeditionsmitglieder werden, wie Dr. Bohlin mitteilt, im Herbst nach Europa zurückkehren.

Rundfunk

Kattowiz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

7,00 Zeitzeichen und Morgenchoral. 7,05 Morgengymnastik. 7,15 Presse-, Wetter- und Sportberichte. 7,20 Schallplattenkonzert. 7,45 Heiberbs. 7,52 Berichte des Hausfrauenbundes. 11,57 Zeitzeichen, Hejnal, Programmansage. 12,05 Schallplattenkonzert. 12,55 Presse. 14,55 Schallplattenkonzert. 19,25 Verschiedenes. 19,35 Programmansage. 22,40 Wettervorhersage. 22,45 Tanzmusik.

Kattowiz.

Dienstag, 27. Juni. 17,00 Kinderfunk. 18,35 Leichte Musik. 19,10 Vortrag. 19,25 Nachrichten und Schallplatten. 19,40 Am Horizont. 20,00 Orchester- und Gesangskonzert.

Warschau.

Dienstag, 27. Juni. 16,00 Gesangs- und Klavierkonzert. 17,00 Briefkasten. 18,35 Schallplatten. 19,20 Merlei. 20,00 Orchester- und Klavierkonzert. 22,00 Tanzmusik aus Cichocinek.

Breslau und Gleiwiz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

20 Morgenzugkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, 27. Juni. 6,20 Morgenzugkonzert des Orchesters des Breslauer Schauspielhauses. 10,10 Schallplatten. 11,45 Landw. Vortrag. 12,00 Mittagskonzert. 13,00 Schallplatten. 15,30 Vortrag. 16,00 Kinderfunk. 16,30 Nachmittagskonzert der Bres-

lauer Junkkapelle. 19,00 Dichter der jungen Generation. 17,55 Das Buch des Tages. 18,10 Der Zeitdienst berichtet. 19,00 Stunde der Nation. 20,00 Aus Operetten. 21,15 Konzert der Schlesi-schen Philharmonie. 22,45 Klavier. 23,00 Tanzmusik.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Schwientochlowiz. Am Montag, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet bei Katscher eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint Genosse Makke.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen.

Am Dienstag, den 27. Juni, findet im Salenger Wald die Sonnenwend-Feier unseres Bezirks statt. Alle Gruppen haben an dieser Feier bestimmt teilzunehmen. Um die Feier zu einer sozialistischen Kundgebung zu gestalten, werden die Parteigenossen und Genossinnen gleichfalls eingeladen. Die Ansprache am Sonnenwendfeuer hält der Genosse Kowoll. Das Feuer wird Punkt 9 Uhr angezündet.

Königshütte. (D. M. B.)

Am Mittwoch, den 28. Juni 1933, nachmittags um 5 Uhr, findet im „Volkshaus“ Krol-Huta, ulica 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir erlauben alle unsere Kollegen, an dieser bestimmt teilzunehmen. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Programm zur Fahnenenthüllung in Eichenau am 2. Juli. Am 12 Uhr sammeln sich die Teilnehmer am Marktplatz in Buro-wiez. Um 1 Uhr Begrüßung am Marktplatz und Abmarsch, zum Abholen der neuen Fahne vom Genossen Kawa. Von dort Abmarsch nach dem Garten, wo die Enthüllung stattfindet. In den Pausen tritt der Gesangsverein „Freie Sänger“ Siemianowiz auf. Abends findet im Saale ein Tanzvergnügen statt. Parteigenossen erscheint in Massen, um den Tag imposant zu gestalten.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Siemianowiz. (Bibliothek des Bundes für Arbeiterbildung.) Am Montag, den 26. Juni, müssen in der Ausgabe der Bibliothek, im Büro des D. M. B., die Bücher zur Kontrolle vorgelegt werden. Die Leser werden darum eruchtet, ihre Bücher unbedingt im Laufe des Nachmittags hinzubringen.

DRUCKSACHEN

BUCHER, BROSCHEEN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN, PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER, WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS, ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN, FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW. MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRETERBESUCH

KATOWICE, UL. KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

VITA NAKŁAD DUKARSKI

Unentbehrlich

für Ausflüge u.

Wanderungen

KATTOWITZER
BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-S.A.

Karte der Wojewodschaft Schlesien und der angrenzenden Gebiete. Maßstab 1:200 000. Vierfarben-Druck. Herausgegeben vom Deutschen Volksbund Zi. 5.00

Beskidenkarte mit Wegemarkierungen. Maßstab 1:75 000. Herausgegeben vom Beskidenerverein, Bielitz. Zi. 4.00

Führer durch die östlichen Beskiden im Gebiete des Bielitzer Beskidenvereins und das Tatra-gebirge bearbeitet von Ernst Tischler. Mit mehreren Karten und Abbildungen. Zi. 4.00

Die Hohe Tatra. Griebens Reiseführer ist ein unentbehrliches handliches Nachschlagewerk für jeden, der in der Hohe Tatra Touren unternehmen will. Dieser Reiseführer mit vielem ausgezeichneten Kartenmaterial umfaßt nicht nur die Hohe Tatra, sondern behandelt ebenso ausführlich die Niedere Tatra, das Rohaagebirge und die Beskiden. Zi. 8.00

Karte der polnischen Tatra. Maßstab 1:37 500. Vierfarben-Druck. Bearbeitet von Zwolinski. Zi. 5.00

Zum Gelbfertigen und Bemalen von

Lampenschirmen

empfehlen wir
Stoff-Malfarbe
Stoff-Deckfarbe
Stoff-Basurfarbe
Softiv-Negativ-Schablonen
Schablonenpapier
Bergamentpapier
Schablonenpapier
in bester Qualität
Kattowitzer Buchdruckerei
Verlags-Sp.A., ul. 3. Maja 12

DIE PRAKTISCHE BÜRO BRIEF WAGE

Zu haben in der KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-S. A.

Ein neuer Roman von Rudolf Presber:

Cagliostro in Altenbühl

Ein mit allem Reiz Presber'scher Erzählungskunst gewähltes Stück aus dem Leben des genialen Glücksritters, des sagenumwobenen Magiers und Abenteurers. 1200 Seiten. Zi. 12.00

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Zeitungshalter

für Cafés, Hotels und Restaurationen in verschiedenen Größen am Lager
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp.A.



Diogenes

wählte zum Wohnen die Tonne. Sie sollte ihn schützen vor Regen und Sonne. Da eines sich aber für alle nicht schickt, Der Mensch von heut' in ein „Sonderheft“ blickt

Und sucht nach Plänen und Bildern sich aus Das für ihn passende, billige Haus!

Anfangen von der kleinsten Bauaufgabe, der Laube für 180 Mark, bis zum Eigenhaus für besondere Ansprüche (Baukosten 20 000 Mark und darüber) ist das ganze Gebiet des Eigenhausbaues in den 1-Mark-Bauwelt-Sonderheften behandelt. Auch die Anlage des Gartens und die Einrichtung des Hauses ist nicht vergessen. Lassen Sie sich die billigen und doch so lehrreichen Hefte vorlegen in der

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Werbet für unsere Zeitung

Trauerbriefe

liefert schnell und sauber die Geschäftsstelle dieser Ztg.